

## Therapeutenkammer – Nein Danke!

Seit Jahren kursieren durch die Reihen der Heilmittelerbringer vereinzelt Rufe nach einer gemeinsamen Therapeutenkammer. Eine Berufskammer, d.h. eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit hoheitlichen Aufgaben und Befugnissen, welche die Interessen der Berufsangehörigen auf Länderebene vertritt und sich selbst verwaltet: Macht das tatsächlich Sinn?

### Die Berufsverbände der Logopädie/Sprachtherapie sagen: Nein!

Die Befürworter der Idee wecken regelmäßig überzogene Erwartungen an die Möglichkeiten der politischen Einflussnahme durch eine Kammer. Denn: Wichtige und vor allem problematische Bereiche der Heilmittelerbringung finden als Teil der Gesetzlichen Krankenversicherung auf Bundesebene statt und/oder sind gesetzlich den Berufsverbänden zugewiesen. Insbesondere der Kampf um die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, der angestrebte Direktzugang oder auch die Akademisierung gehören nicht zum Aufgabengebiet einer Kammer. Auch ein Sitz im Gemeinsamen Bundesausschuss ist damit übrigens nicht verbunden.

Was fällt dann in die Zuständigkeit einer Kammer? Verwaltung, Statistik, fachliche Stellungnahmen/Gutachten, Durchführung Fortbildung (Zertifizierung), Berufsethik, Berufsordnung, Berufsaufsicht mit Sanktionsmöglichkeiten....

Wer ist Mitglied einer Kammer? Alle Berufsangehörigen, denn es handelt sich um eine Zwangsmitgliedschaft. Diese Zwangsmitgliedschaft ist naturgemäß verbunden mit hohem organisatorischem Aufwand. Personelle und finanzielle Ressourcen werden fehlgeleitet in Bürokratie und zweitrangige Zielverfolgung. Gleichzeitig werden die etablierten Berufsverbände in ihrer originären Verantwortung geschwächt, da sich die meisten Therapeuten Doppelmitgliedschaften nicht leisten können. Aber: Wichtige Aufgaben der Berufsverbände, z.B. Kassenverhandlungen oder Schiedsverfahren, verursachen hohe Kosten, die durch Mitgliedsbeiträge solidarisch finanziert werden müssen.

Nicht zuletzt: Therapeut ist nicht gleich Therapeut – die Interessen der verschiedenen Heilmittelbereiche sind erfahrungsgemäß höchst unterschiedlich und die Logopäden/Sprachtherapeuten wären durch ihren relativ geringen Anteil in einer gemeinsamen Organisation mit Physio- und Ergotherapeuten oder sogar den Pflegeberufen deutlich unterrepräsentiert.

Fazit: Eine Therapeutenkammer ist weder notwendig noch zweckmäßig, der Aufwand und die Kosten sind unverhältnismäßig hoch. Die Berufsverbände, durch hohen Organisationsgrad legitimiert, müssen gemeinsam ihre Ziele verfolgen, um die Logopädie/Sprachtherapie weiter zu entwickeln und die Basis für eine wirtschaftlich tragfähige Berufsausübung zu schaffen. Dafür setzen wir uns gerne und ganz freiwillig ein.